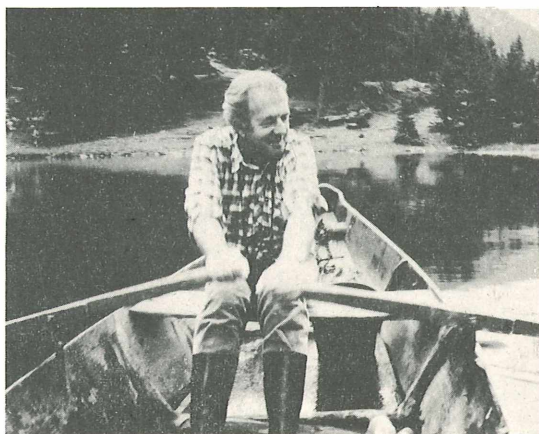


# Eberhard Stüber – ein Sechziger



*Es ist wohl allen, die ihn kennen, unglaublich: aber Prof. Dr. Eberhard Stüber ist tatsächlich schon 60 Jahre alt!*

*Wer ihn bei Expeditionen in unwegsamem Gelände, in den Tiefen der Meere oder im Urwald beobachtet, wo ihn das stete Bemühen jedes Jahr hinführt, um sein Haus der Natur mit dem Anschauungsmaterial zu versorgen, ohne das diese weltberühmte Sammlung ihren unschätzbaren Wert, alt und jung sozusagen spielerisch Wissen und Einstellungen zu vermitteln, verlöre, wird neidvoll zugeben müssen, daß keine Unterschiede zu früher zu beobachten sind.*

*Die Kondition, Einsatz und Begeisterung – gleich wie früher! Ja – Eberhard ist der alte – oder der junge – wie man eben will.*

*So ein runder Geburtstag ist natürlich Anlaß für alle Freunde, zurück- aber auch voranzuschauen.*

*Ohne Zweifel hat Stüber den Natur- und Umweltschutz in Österreich in der Nachkriegszeit geprägt wie kein anderer: Der Aufbau der Österreichischen Naturschutzjugend zu einer Kraft, die heute aus der außerschulischen Jugenderziehung nicht mehr wegzudenken ist, die Neuformierung und verstärkte Ausrichtung des Österr. Naturschutzbundes auf komplexe Fragen der Umwelt, die Öffnung des Hauses der Natur für modernste und aktuelle Fragen und Darstellungsmethoden bei Wahrung der klassischen naturschützerischen Elemente, ohne die im Gegensatz zu heute weit verbreiteten Ansichten ein fundiertes Verständnis für Umweltsicherung mangels ausreichender Grundlagen gar nicht entstehen kann, sind nur einige Marksteine aus Stübers vielfältigen Leistungen.*

*Diese Beispiele belegen jedoch auch, wie Stüber glaubt, daß unsere Umwelt doch noch gesichert werden kann: Notwendig ist es, die Einstellungen jedes einzelnen zur Umwelt zu ändern, klar zu machen, daß diese Umwelt die eines jeden einzelnen Menschen ist, und nur entsprechendes Verständnis, verbunden mit der Achtung vor ihr, bewirken kann, daß aus dem eigenen Selbstverständnis jedes einzelnen heraus so gehandelt wird, wie es den ökologischen Wechselwirkungen am ehesten entspricht. Damit hat Stüber den mühevollsten Weg zur Umweltsicherung beschritten,*

der auch zugleich der ist, der die unauffälligsten Ergebnisse liefert. Er hat aber so früh damit angefangen, daß er doch heute die Früchte seiner Saat ernten kann. Ein Geheimnis seines Erfolgs liegt darin, daß er an den »unmöglichsten« Stellen, Ämtern, Unternehmen usw. immer wieder ehemalige Schüler, Freunde aus der Naturschutzjugend oder dem Naturschutzbund, einen Teilnehmer einer seiner zahllosen naturkundlichen Wanderungen trifft, an denen das gemeinsame Naturerleben nicht ohne Spuren vorübergegangen ist.

Diese Menschen haben oft etwas mehr Verantwortungsgefühl, sind offenbar für sachliche Argumentation und damit oft in überraschender Weise bereit, sich auch für Maßnahmen einzusetzen, die erst mittelfristig gewinnbringend sind.

Die Vielfalt in der Natur, die Vielfalt der Werte für jeden waren und sind Leitlinien, die Stüber seinen Freunden mitgibt: Erfolg, auch wirtschaftlicher Erfolg ist notwendig. Daneben aber sind Freude am Schönen, am Entdecken und Erleben Reichtümer, die man nicht kaufen kann und oft umso leichter erreicht, je einfacher und bescheidener man vorgeht. So wird Stüber ein Wegbereiter zu einem Selbstverständnis, in dem Planen, Denken und Fühlen mit unserer Umwelt genauso Platz haben, wie Fleiß, Einsatzbereitschaft und Fortschritt.

Die Ziele Stübers sind heute vielen so selbstverständlich, daß manche fragen, worin eigentlich das Verdienst liegt, derart Selbstverständliches zu vertreten. Vergessen scheinen die Jahrzehnte, in denen Berichte über Umweltbedrohungen, den Ausverkauf unserer Landschaft, über die Grenzen der Belastbarkeit in unseren Medien und auch am Büchermarkt Raritäten waren. Voll im Widerspruch zum Zeitgeist, der vom grenzenlosen Fortschritt ohne Ziel überzeugt war, ohne zu erkennen oder erkennen zu wollen, daß dies unmöglich sein muß und all den logischen Gesetzen widerspräche, auf die die Trendsetter so stolz waren, mußten die Vorkämpfer der ökologischen Wende bitter erleben, was es bedeutet, jedem Hausverstand zugängliche Erkenntnisse, daß Luft, Wasser und Boden nur begrenzt vorhanden sind und ohne belastbare Ökosysteme auch keine Kultur auf die Dauer erhaltbar ist, zu vertreten und zu verbreiten: Unsere Gesellschaft hat wirksame Waffen gegen Verstöße gegen die herrschende »Religion« bereit, indem sie die Frevler als weltfremde Träumer lächerlich macht, sachlichen Auseinandersetzungen dadurch aus dem Weg geht, diese Personen der jeweilig anderen Partei zuzuordnen, woraus die Falschheit der vorgebrachten Argumente dann ja wohl evidenten Weise hervorgeht usw. Die wenigen Aktivisten, die, wie Stüber, wirklich von der »ersten Stunde« des Umweltschutzes »mit dabei waren«, können abschätzen, was ein Mann wie Stüber, der ständig an vorderster Front tätig war und gleichzeitig in seinem Beruf z.B. mit der Errichtung des Salzburger Lehrerhauses Unvergängliches geschaffen hat, durchzustehen hatte. Viele haben diesem Druck nicht standgehalten, haben sich angepaßt oder sind in eine Art »innere Emigration« gegangen und sind vielleicht wirklich z.T. schrullige Waldkäuze geworden oder Anhänger von extremen, fast schon religiös anmutenden Standpunkten: Willkommene Beispiele für die, die durch ihre Ignoranz zu dieser Entwicklung beigetragen haben, um zu belegen, wie »die Naturschützer dank ihrer Ideen wirklich sind«.

*Stüber hat sich nicht beirren lassen. Er lebt in dieser Welt. Kennt die Gesetze unserer Gesellschaft und weiß mit ihnen umzugehen. Vielleicht hat ihn der Kampf zeitweise etwas spöttisch und spitz werden lassen.*

*Dieser pausenlose Kampf, in dem man in dem Augenblick, in dem man stehen bleibt, schon wieder an Terrain verloren hat, zwingt zu Kompromissen: ein im Natur- und Umweltschutz problematischer Begriff, im Alltag die Zauberformel des Zusammenlebens. Stüber zeigt uns täglich vor, wie das an sich Unmögliche im Einzelfall durchaus realisierbar wird. Fundiertes Fachwissen ermöglicht hier und dort doch noch gewisse Zugeständnissen, die – diplomatisch geschickt verkauft – wieder Handlungsspielraum ermöglichen. Doch die naturgegebenen Grenzen können und dürfen nicht aufgegeben werden, wenn der Kampf einmal begonnen wurde. Daher wird manchem ökologisch unbedarften, möglicherweise ansonst gutwilligen Verhandlungspartner die Vorgangsweise Stübers nicht immer nachvollziehbar gewesen sein: In manchen, oft wesentlichen Bereichen überraschend »aufgeschlossen«, dann wieder bei »Kleinigkeiten« unverrückbar: Beinhart flexibel, das Grundprinzip der Ökotaktik des Eberhard Stüber.*

*Wir sollten übrigens nicht zu optimistisch hinsichtlich des Tiefgangs des allgemeinen ökologischen Bewußtseins sein. Auch heute noch gibt es zahlreiche Tabus, die genauso gegen jeden Hausverstand verstoßen, aber trotzdem evidenter Weise als richtig eingestuft werden, wie man in der Causa Atomenergie allenthalben erleben kann. Nicht alle Politiker sind so aufgeschlossen wie im Bundesland Salzburg, wo der Landeshauptmann mit seiner gesamten Landesregierung sachbezogen gegen diesen offensichtlichen Wahnsinn auftritt. Eine Haltung, die ohne Stüber wohl nicht in der Klarheit zustande gekommen wäre. Doch Dr. Haslauer hat schon gewußt, warum er gerade Stüber als ersten Umweltschutzanwalt des Landes bestellte.*

*Man sollte sich auf die Suche nach den geheimen Kraftquellen Eberhard Stübers machen! Ein guter Ratschlag eines guten Freundes: Die Natur selbst ist eine dieser Kraftquellen.*

*Und die Freude, mit Gleichgesinnten aus der Naturschutzjugend, seinen Südtiroler Freunden oder humorvollen, sangesfreudigen Einheimischen oder Gästen am Lagerfeuer, am Kamin oder in der Berghütte beisammensitzen. Ohne die lästige Krawatte, dafür aber mit der Ziehharmonika den Eisriesenwelthupfer aufzuspielen. Geht's nur hin und singt's mit!*

W. Kofler



*Der Österreichische Naturschutzbund gratuliert  
Prof. Dr. Eberhard Stüber  
zu seinem 60. Geburtstag auf das Herzlichste.*